

# iVamos juntos!

Freundeskreis Deutschland - Bolivien e.V.

## Rundbrief Mai 2004 an alle Spender, Paten und Mitglieder

---

Liebe Freundinnen und Freunde von ¡Vamos juntos!, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Paten und Mitglieder!

Die Mitte des Jahres rückt näher – eine Gelegenheit für uns, Ihnen wieder einen Bericht über unsere tägliche Arbeit auf der Straße in La Paz zukommen zu lassen.

Das Problem bei ›streetwork‹ (Straßenarbeit) ist oft, dass man keine großen, sichtbaren Ergebnisse vorzeigen kann. Dies ist anders beim Bau einer Schule oder eines Gesundheitszentrums. Gebäude lassen sich leicht in Bildern festhalten, und die Spender können deutlich sehen, wo ihre Spende eingesetzt wurde.

Mit solchen Bauten können wir bisher nicht aufwarten. Allerdings gibt es derer auch schon viele, so dass es uns zur Zeit wichtiger erscheint, mit bestehenden Institutionen gut zu kooperieren und Abkommen zu schließen, damit die Menschen, mit denen wir zusammen arbeiten, auch Leistungen anderer Institutionen in Anspruch nehmen können. Es soll ja nicht darum gehen, alles doppelt und dreifach aufzubauen, evt. sogar mit der Gefahr der gegenseitigen Konkurrenz von Hilfsorganisationen. Vielmehr ist es wichtig, bestehende Strukturen zu nutzen und gegebenenfalls weiter auszubauen. Deshalb bemühen wir uns um eine gute Kooperation mit anderen Organisationen und Institutionen, die ebenfalls das Ziel haben, den Menschen, die in La Paz auf der Straße ihren Lebensunterhalt verdienen, Unterstützung anzubieten. Das hat den Vorteil, dass Kräfte gebündelt werden können und Arbeit gezielter und effektiver zugunsten dieser Menschen eingesetzt werden kann.

Doch nun zurück zu unserer Arbeit und unseren Arbeitsinhalten. Eine für die Schuhputzer und Straßenverkäuferinnen sehr wertvolle Leistung, die wir durch unsere Mitarbeiter Tag für Tag anbieten, ist die regelmäßige Kontaktnahme zu ihnen. Das bedeutet: Zuhören und Verständnis haben sowie für den Anderen einfach da sein. Dafür sind unsere Mitarbeiter den ganzen Tag auf der Straße und in unserem Büro, als Zuhörer, als Ansprechpartner und Vertrauensperson, als Freund und Freundin. Für die Schuhputzer und die Verkäuferinnen handelt es sich hierbei zunächst nicht um eine finanzielle, sondern um eine ungemein wichtige soziale Hilfe. Diese kann der Anfang dafür sein, zu

klären, ob in Zukunft eine materielle Unterstützung angeboten werden kann und muss, sie kann aber auch Hilfe dafür sein, Möglichkeiten und Wege für die Betroffenen aufzuweisen, selber aktiv zu werden und Neues zu wagen.

Auch andere Leistungen lassen sich schlecht in Bilddokumenten festhalten. Sei es die Beschaffung einzelner Geburtsurkunden, die Organisation eines Seminars für unsere Stipendiaten, eine von uns mitfinanzierte Operation, Hilfe bei Alkoholabhängigkeit oder auch die Übernahme der Kosten einer Beerdigung. Leistungen, die für den Einzelnen von großer Bedeutung sind.

An Hand der Situation eines Schuhputzers wollen wir heute aus unserer Arbeit berichten:

Es handelt sich um Genaro, einen 39-jährigen Schuhputzer, der seit seiner Geburt geistig behindert ist. Seine Sprachfähigkeit ist wegen seiner Behinderung erheblich eingeschränkt. Durch einen Sturz im Kindesalter kam es zusätzlich zu einer Behinderung der rechten Körperhälfte, die aus Geldmangel nicht medizinisch behandelt wurde.

Der Vater verließ die Familie, als Genaro noch klein war. Zusammen mit seiner Mutter, die inzwischen 75 Jahre alt ist, lebt Genaro seit über 25 Jahren in einem 6 m<sup>2</sup> kleinen Zimmer, für das sie monatlich 80,00 Bolivianos (~ 9 Euro) Miete zahlen. Das Zimmer hat kein Fenster. So sind durch die mangelnde Möglichkeit der Belüftung Wände und Decke mittlerweile stark beschädigt.

Mit ihren 75 Jahren fällt der Mutter, die ausschließlich Aymara und kein Spanisch spricht, der Verkauf von Süßigkeiten und Limonade aus eigener Herstellung immer schwerer. Ihre Einnahmen reichen gerade einmal für das tägliche Brot. So trägt Genaro mit seiner Arbeit als Schuhputzer die Verantwortung für Miete, Wasser- und Stromkosten und weitere Lebensmittel. Für Genaro und seine Mutter bedeutet der nächste Tag immer ein neuer Kampf, um das Minimum, was sie zum Leben brauchen, zu beschaffen.

Seit April 2003 leistet der Verein durch die monatliche Unterstützung eines Paten aus Deutschland für Genaro und seine Mutter eine Hilfe, die für beide zu einer Verbesserung ihrer Lebenssituation geführt hat.

Manchmal gehen die Fortschritte zwar leider nur zögerlich voran u. a., weil die Kommunikation mit Genaro und auch die mit seiner Mutter (bei der immer eine Dolmetscherin dabei sein muss) schwierig ist. Dennoch konnten inzwischen mehrere Aktionen dazu beitragen, die Lebensumstände der beiden etwas zu verbessern. Mit Hilfe der Pa-

tenschaft erhielt Genaros Mutter eine Brille; ihre Sehschwäche hatte sie im Alltag bereits erheblich beeinträchtigt. Weiter haben unsere Mitarbeiter in La Paz die Mutter unterstützt, ihren Anspruch auf eine kostenfreie Alterskrankenversicherung durchzusetzen, wozu sie selbst nicht in der Lage gewesen wäre. Außerdem erweiterten wir ihr Verkaufsangebot, um ihr tägliches Einkommen ein wenig zu steigern.

Trotz des schlechten Zustandes ihres Zimmers wollen Genaro und seine Mutter ihre gewohnte Umgebung nicht verlassen. Gemeinsam mit ihnen erstellten wir deshalb einen Plan für die notwendigen Reparaturen und Verbesserungen an ihrem Zimmer. Ein Teil davon ist bereits abgeschlossen. Momentan steht die Erstellung eines zweiten Raumes für eine Kochstelle an; dieses Projekt wird in Kürze zusammen mit dem Vermieter umgesetzt.

Auch das Verhältnis zu den Nachbarn, das vorher durch Diskriminierung gekennzeichnet war, hat sich verbessert, seitdem unsere Mitarbeiter bei Hausbesuchen und Gesprächen Distanz abbauen und Verständnis für die soziale Notsituation der beiden aufbauen konnten.

Genaro besaß noch nie eine Geburtsurkunde, die er aber unbedingt braucht, bspw. um Ansprüche in einer Krankenversicherung geltend machen zu können. Sein Vater hatte ihn nicht als Sohn anerkannt; seine Mutter ist Analphabetin und war deshalb nicht in der Lage, die behördlichen Angelegenheiten zu regeln. Amtlich existiert Genaro also gar nicht. Generell ist es nach dem vollendeten siebten Lebensjahr schwierig, noch eine Geburtsurkunde zu beantragen. Auch das Fehlen der Vaterschaftsanerkennung stellt dabei ein Problem dar. Der zuständigen Volontärin ist es dennoch gelungen, den Antrag zu stellen, so dass Genaro hoffentlich bald eine Geburtsurkunde ausgehändigt wird.

Genaro steht heute stellvertretend für eine ganze Reihe von Unterstützungen und die dadurch ermöglichten positiven Veränderungen, die wir mit Ihrer Spende bewirken konnten. Rosendo, 38 Jahre und Vater von sechs Kindern, steht für ein anders Beispiel. Er braucht für beide Ohren ein Hörgerät. Seit einem Arbeitsunfall in der Mine im Jahre 1987 kann er auf dem rechten Ohr kaum noch, auf dem linken nur sehr schlecht hören. Die notwendigen Hörgeräte kosten jedoch 550,00 US Dollar – und dabei handelt es sich schon um einen von uns ausgehandelten Sonderpreis! Er persönlich wird sich diese Hörgeräte nie leisten können. Seine Beschwerden beeinträchtigen natürlich seine Arbeit, aber auch den Umgang mit seiner Familie und seinen Arbeitskollegen. Von daher sind wir der Meinung, dass wir ihm unbedingt helfen müssen.

Oder Pablo, 36 Jahre und Vater von zwei Kindern. Am 01. Mai 2004 war er zur falschen Zeit am falschen Ort. Unbekannte stießen ihm einen Flaschenhals ins Auge. In der Nacht bekam er in einem Krankenhaus Schmerzmittel, am nächsten Tag wurde er in einem anderen Krankenhaus notoperiert. Kosten: 7000 Bolivinos (~875,00 Euro). Sein Augenlicht konnte aber nicht mehr gerettet werden. Nun droht das Auge vollständig auszutrocknen. Er braucht unbedingt ein künstliches Auge, das weitere 700,00 US Dollar kosten wird. Eine Geldsumme, die Pablo niemals aufbringen kann.

Wie Sie sehen, leistet ¡Vamos juntos! neben der sozialen Gruppenarbeit, die wir mit den einzelnen Schuhputzerorganisationen und speziell mit der Stipendiatengruppe durchführen, vor allem Unterstützung in der Einzelfallhilfe. Diese lässt sich oft schlecht bildlich dokumentieren, doch sie hilft dem Einzelnen ungemein.

Unsere Arbeit wäre ohne Ihre Spende und Unterstützung nicht möglich. Deswegen möchten wir Ihnen ganz herzlich für Ihre Solidarität und Unterstützung, vor allem aber auch für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit danken. Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Sommer.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre



Ruth Overbeck de Sumi  
Vorsitzende

P.S. Wenn Sie über eine E-Mail-Adresse verfügen und uns diese mitteilen, können wir Ihnen in Zukunft unsere Informationen auf dem elektronischen Weg übermitteln. Wir könnten dadurch einen Teil der Portokosten einsparen.

Wenn Sie uns schon eine E-Mail-Adresse mitgeteilt haben, aber diesen Brief erhalten, dann verfügen wir nicht über Ihre aktuelle Adresse; die E-Mail ist in diesem Fall als unzustellbar an uns zurückgekommen. Für die Übermittlung einer berechtigten Adresse sind wir Ihnen sehr dankbar.